



EPPISHAUSER *Nachrichten*

Ausgabe Nr. 2/2012
Oktober 12 - März 13



Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser

Das soziale Umfeld einer Person wird unter anderem von den Lebensbedingungen und der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft geprägt. Kontakte tragen viel zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität alter Menschen bei. Die Familie als unmittelbares soziales Umfeld, sowie Freunde, Verwandte, Nachbarn und Bekannte unserer Bewohner wohnen aber ausserhalb des Heimes.

Deshalb machen wir uns auch Gedanken darüber, wie wir das Umfeld ins Alters- und Pflegeheim bringen können. Unsere Bewohner freuen sich, wenn Menschen von Ausserhalb ins Heim kommen. Sie bringen Abwechslung in den Alltag, denn sie selber können nicht mehr selbständig hinausgehen, um Kontakte zu pflegen. So sind es natürlich in erster Linie Angehörige, Freunde und Verwandte der Bewohner, die das soziale Netzwerk aufrechterhalten. Aber auch unsere freiwilligen Mitarbeiterinnen, die in der Cafeteria ihren Dienst tun, Fahrten mit dem Rollstuhllauto machen, oder die Spielnachmittage organisieren, bringen die Aussenwelt

und neue Nachrichten ins Heim. Ein Besuch der Kindergartenkinder aus Erlen brachte viel Freude und Unterhaltung in unsern Alltag. Die Bewohner lieben Kontakte zu Kindern, welche so viel Unbekümmertheit und frischen Wind ins Haus bringen.

Aber auch unsere Institution selbst kann etwas dazu beitragen, soziale Kontakte zum Dorf zu pflegen. Ein Beispiel ist unser Mahlzeiten-dienst. Unsere auswärtigen Kunden bekommen nicht nur eine gute Mahlzeit geliefert, sondern auch den Besuch von Frauen und Männern, welche die Mahlzeiten ausliefern. Diese und mehr Geschichten lesen sie in der vorliegenden Ausgabe der Eppishäuser Nachrichten. Dazu wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen.



Agnes Kerrison
Heimleiterin

Herausgeber:	Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen 8586 Erlen TG Tel. 071 648 12 12 Fax 071 648 16 35 E-Mail: info@aph-eppishausen.ch Internet: www.aph-eppishausen.ch
Abbildungen:	Agnes Kerrison, Heimleiterin
Satz:	www.onlinekarten.ch , 8610 Uster
Auflage:	350 Exemplare
Erscheint:	2x jährlich



*Ein kleines Lied!
wie geht's nur an,
dass man so lieb es haben kann,
was liegt darin? Erzähle.
Es liegt darin ein wenig Klang,
ein wenig Wohllaut und Gesang
und eine ganze Seele.*

Marie von Ebner-Eschenbach



Wochenprogramm

Sonntag	10.00 Uhr	Hl. Messe in der Iddakapelle mit Pater Jeanmarc Stoop
Montag	09.30 Uhr	Aktivierung mit Rosa Maria Bill
	14.30 Uhr	Spielnachmittag (1x im Monat) mit freiwilligen Mitarbeiterinnen aus Erlen
Dienstag	10.00 Uhr	Rosenkranz in der Iddakapelle mit Schwestern der Familie Mariens
	15.30 Uhr	Wach im Kopf. Gedächtniswerkstatt mit Margrith Kreis
Mittwoch	09.30 Uhr	Aktivierung mit Rosa Maria Bill
	10.00 Uhr	Evang. Gottesdienst mit Pfarrer Haller in der Regel am 1. Mittwoch im Monat
	15.30 Uhr	Christliches Gebetstreffen mit Schwestern der Familie Mariens in der Regel am 3. Mittwoch im Monat
Donnerstag	09.30 Uhr	Singen mit Silvie Blum & Elisabeth Brügger
	14.30 Uhr	Lebensbegleitung mit Margrith Kreis
Freitag	09.00 Uhr	Aktivierungstherapie GWG mit Rosa Maria Bill
	09.30 Uhr	Turnen – Bewegung mit Margrith Kreis
	15.00 Uhr	Andacht in der Iddakapelle mit Schwestern der Familie Mariens



Monatsprogramm

- Oktober**
- 03. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 07. Brunch**
08.00 - 09.30 Uhr, Cafeteria
 - 17. Geburtstagsfeier mit Frau Lindegger**
15.00 Uhr, Cafeteria
 - 27. Gebetstreffen mit dem Jodelchor Sulgen**
15.30 Uhr, Iddakapelle
 - 31. Kafikränzli mit Frau Brügger und Frau Blum**
15.00 Uhr, im Golfrestaurant
- November**
- 07. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 12. «Südafrika» Lichtbilder mit Herr Schuler**
15.00 Uhr, Cafeteria
 - 20. Ausflug mit dem Rollstuhlcar**
13.30 – 17.00 Uhr
- Dezember**
- 01. Adventsfeier mit der Brass Band Erlen**
14.00 Uhr, MZ Halle Erlen
 - 02. Brunch**
08.00 - 09.30 Uhr, Cafeteria
 - 05. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 06. Klausfeier mit Musikschülern und Frau Lindegger**
15.00 Uhr, Cafeteria
 - 20. Bewohnerweihnacht**
16.00 - 19.00 Uhr, (mit Nachtessen)
- Januar**
- 09. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 09. Neujahrskafi für Freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**
14.00 Uhr, Albanstübli
 - 16. Geburtstagsfeier mit Frau Lindegger**
15.00 Uhr, Cafeteria
 - 30. Film am Nachmittag, nach Ansage**
- Februar**
- 03. Brunch**
08.00 - 09.30 Uhr, Cafeteria
 - 06. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 07. «Schmutzige Dunnschtig» mit Herr Rutishauser**
15.00 Uhr, Fasnacht in der Cafeteria
- März**
- 06. Evangelischer Gottesdienst**
10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 13. Lottomatch**
15.00 Uhr, St. Albanstübli



Liebesgeschichte



Das Restaurant Rosengarten in Birwinken war ein Treffpunkt für junge Leute. Auch am 1. Januar 1943 wurde dort zum Tanz aufgespielt. Ich hatte nur diesen einen Tag frei, und den wollte ich genießen. Ein junger, gut aussehender Mann, Ernst, forderte mich zum Tanzen auf. Diesen Moment vergesse ich nicht mehr. Wir

gefielen einander auf Anhieb und verbrachten den ganzen Abend zusammen. Man kann sagen: es war Liebe auf den ersten Blick. In der gleichen Nacht bekam sein Pferd ein schönes gesundes Fohlen. Das schien wie ein gutes Omen für uns. Leider sahen wir uns nicht oft, weil ich im Welschland bei einer Familie angestellt war. Ernst arbeitete auf dem Hof der Eltern. Wir hatten nicht viel Geld, und Telefongespräche waren teuer. Jedoch in unseren Herzen blieb die gegenseitige Zuneigung bestehen. Unser beider Eltern waren nicht begeistert von unserer Liebschaft. So mussten wir uns oft heimlich treffen. Das war eine grosse Belastung für unsere junge Liebe. Aber wir hielten fest zusammen und sind in dieser Situation innerlich gewachsen. 1949 haben wir geheiratet. Leider konnten wir kaum noch Tanzen gehen, dafür war einfach keine Zeit übrig. Unsere Freude wurde das wachsende Familienglück. 1950 kam Tochter Sylvia, 1952 Tochter Marliese, 1954 Stammhalter Bruno und 1961 Tochter Anneliese auf die Welt. Wir genossen unsere frohen Kinder sehr, und schenkten einander viel Liebe.

1951 konnten wir den Hof meiner Mutter übernehmen. Weil das kleine Gewerbe nicht viel abwarf, musste Ernst immer noch auswärts arbeiten gehen, um Geld dazu zu verdienen.

Ich sparte wo ich konnte, nähte und strickte alle Kleider unserer Kinder selber. Inmitten der vielen Arbeit, erlebten wir gemeinsam schöne Zeiten, vorallem durch unsern Zusammenhalt. Alle Kinder kommen uns heute noch viel besuchen und unterstützen uns wo sie können.

Im April 2010 erlitt Ernst einen Schlaganfall und musste ins Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen eintreten. Im Oktober 2011 musste auch ich schweren Herzens den Hof verlassen und ins Heim ziehen.

Nun verbringen wir die Tage wieder gemeinsam. Wir geniessen vor allem das Zusammensein am Nachmittag mit ausgiebigem Zeitung lesen, Kaffee trinken oder Spiele machen. Auch schätzen wir die vielen Besuche der Kinder, Enkel, Freunden, Verwandten und Bekannten sehr.

Heidi Huber-Pauli





Besuch vom Kindergarten

Im Februar besuchten 20 Kinder des kleinen und grossen Kindergartens Schöntal in Erlen unsere Bewohner. Frau Schmid, die Kindergärtnerin, stellte zur Begeisterung aller mit den Kindern ein schönes Programm mit Liedern und Aufführungen zusammen. Agnes Kerrison interviewte sie:

Was motivierte Sie, uns zu besuchen?

Die Mutter eines Kindergartenmädchens arbeitet im APH Schloss Eppishausen. Schon als ihr älterer Bruder im Kindergarten war, machten wir hier einen Besuch. Da dies bei den Bewohnern gut ankam, wollten wir heute erneut Freude bringen. Diese Kindergruppen singen sehr gerne; das ist die Voraussetzung für so einen Auftritt. Zudem basteln sie gerne und haben für heute Sterne und Igel hergestellt.



Wie haben Sie die Kinder vorbereitet?

Die Kinder wussten, dass wir betagte und kranke Menschen besuchen werden, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind und deshalb im Heim



leben müssen. Kinder sind schnell bereit, Mitmenschen eine Freude zu machen.

Bereits im Kindergarten übten wir, sich in der Gruppe zu bewegen. Zudem versprach ich ihnen, dass sie einen süssen Znüni und Süssmost bekommen würden. Darüber freuten sie sich dann auch richtig.

Es gefiel den Kindern, vom Dorf den Hügel hinauf zum Schloss zu laufen, obwohl der Weg etwas eisig war. Nach ihrem Auftritt für die Bewohner entdeckten sie im Albanstübli des Heimes einige Spiele und nahmen diese sofort in Beschlag. Offensichtlich fühlen sich die Kinder in dieser Atmosphäre wohl.

Sind denn alte Menschen im Kindergarten schon ein Thema?

Nein, bei den Kleinen ist das Alter sonst noch kein Thema.

Kommt ihr wieder mal vorbei?

Die Kinder sagen einstimmig «Jaaaaa».



Blueschtfahrt

«Wenn Engel reisen, lacht der Himmel», dieses Sprichwort traf genau auf unsern Tag im Mai zu, als wir die Blueschtfahrt unternahmen.

Der mit erwartungsfrohen Bewohnern, Angehörigen, freiwilligen Mitarbeiterinnen und Pflegepersonal gefüllte Car fuhr in Richtung See. Sofort zeigte sich uns eine wunderschöne Landschaft. Als wir oberhalb Altnau aus einem Waldstück fuhren, präsentierte sich uns ein Bild, das nicht schöner sein konnte: strahlend blauer Himmel, blühende Bäume, gelbe Rapsfelder und der Bodensee voller Segelschiffe. Es kam mir vor, in ein wunderschönes Bild hinein zu fahren.

Auf Nebenstrassen Richtung Kreuzlingen und Tägerwilten konnten wir überall die prachtvollsten Bäume in vollem Blust sehen. Die Bewohner schwelgten in schönen Erinnerungen, und erzählten davon, wie sie früher noch selber mit ihren Lieben solche Ausflüge machen konnten. Aus Freude am Leben sangen wir ein paar Lieder.

Auf dem Arenenberg machten wir einen Fotohalt. Die Aussicht auf den Bodensee mit der Insel Reichenau war traumhaft. So weit das Auge reichte, bestaunten wir Gottes schöne Welt.



Später auf dem Ottoberg erwartete uns ein feiner Zvieri im Stelzenhof. Hier genossen wir die Zeit, miteinander zu reden und die Eindrücke auszutauschen.



Wir Thurgauer lieben unsern Kanton und sind stolz auf unser schönes Umfeld. Wir können einfach glücklich sein, in einem so herrlichen Land leben zu dürfen. Deshalb sangen wir zum Abschluss voller Dankbarkeit noch das Lied «Grosser Gott wir loben dich».

Grossartige Landschaften erfreuten uns auch auf der Heimfahrt über Berg, Sulgen und Götighofen bis zurück nach Eppishausen. So viele Eindrücke machten müde, aber glücklich - eine gelungene Abwechslung für die Bewohner und frohmachende Teilnahme am Leben «draussen». Noch lange wurde darüber erzählt.

Franca di Vincenzo



Erinnerung an den Maler Hermann Ruf

25. September 1915 – 03. Februar 2012

Hermann Ruf ist mit vier Geschwistern in Wagenhausen aufgewachsen. Als ältester Sohn konnte er keine Lehrstelle antreten; er musste nach Ende der Schulzeit sofort in der Massstabfabrik in Stein am Rhein arbeiten. Dieser Firma blieb er über 50 Jahre bis zu seiner Pensionierung treu.

Hermann Ruf verrichtete zusammen mit seiner Frau Idi über dreissig Jahre den Mesmerdienst in seiner geliebten Kirche, der Propstei Wagenhausen.

Trotz seiner vielen Arbeit in Fabrik, Garten, Haus und Kirche hatte er weit über hundert Bilder gemalt, viele mit seinem Lieblings-Sujet «Propstei». Er malte aber auch Stilleben, Portraits von der Familie, von sich selber und vor allem ab Fotografien. Das Bild seines geliebten Pudels Ador hing, neben anderen, in seinem Zimmer im Pflegeheim.



Propstei Wagenhausen



Ador

Seine Agenden - aus den Fünfzigerjahren immer noch vorhanden - führte er wie Tagebücher. Es beeindruckt zu lesen, wie er sein Malen gesehen hat: Malen war sein Leben, seine Leidenschaft. Doch dies ging nie auf Kosten seiner Familie. Er blieb der lebenswürdige Ehemann und Vater, dessen Zeit auch der Familie gehörte.

Er machte sich intensiv Gedanken zur Maltechnik. Fragen über die Darstellung von Lichteinfall und Zweifel über das Gelingen beschäftigten ihn. Er machte einen Malfernkurs. Das Studieren dieser Unterlagen war ihm enorm wichtig. Im Jahr 1954 schrieb er: «Leider finde ich einfach den Faden nicht für ein neues Bild, wie das schon öfters der Fall war. Das macht mich ganz missmutig, besonders dann, wenn man Zeit hätte zum Malen».



Haus zur Schmitte

Hermann Ruf's Frau Idi setzte sich mit Hingabe für andere Menschen ein, und er unterstützte sie dabei tatkräftig. Dafür musste sein geliebtes Hobby oft in den Hintergrund treten. Dass dies für den passionierten Maler nicht immer einfach war, ist in seinen Aufzeichnungen zu lesen.

Das Abnehmen der Sehkraft im Alter machte ihm schwer zu schaffen. Der Tod seiner Frau Idi am 3. Mai 2008, setzte ihm sehr zu. Er hatte grosses Heimweh nach ihr. Trotzdem wohnte er bis zu seinem Heimeintritt am 2. Oktober 2009 allein in seinem Haus.

Die letzten 2½ Lebensjahre verbrachte er, vom Eppishauser Team liebevoll betreut, im Alters- und Pflegeheim in Erlen, wo seine dankbare und freundliche Art sehr geschätzt wurde. Einige seiner Bilder sind dort ausgestellt. Hermann Ruf konnte die Ausstellung noch aus dem Rollstuhl betrachten und zu jedem Bild einen kurzen Kommentar abgeben. Drei Tage vor der Vernissage durfte er seiner geliebten Frau nachfolgen.



Helleborus (Christrose oder Weihnachtsrose)

Ein schlichtes Bild. Was ist daran, dass man so lieb es haben kann, was lebt darin? Erzähle!

Es lebt darin ein wenig Zeit, ein wenig Form und Farbigkeit und eine ganze Seele.

Maya Fratton
Tochter



Adventsgedanken

Erwartung! Dürfen die Bewohner von Alters- und Pflegeheimen Erwartungen haben? Was haben sie noch zu erwarten? Gelingt es uns, berechnete und unberechnete Erwartungen zu unterscheiden? Gerade die Hoffnung ist es, welche gebrechliche und körperlich schwächer gewordene Menschen trägt. Advent als Zeit der Erwartung prägt nicht nur die vorweihnachtliche Zeit.

Freundschaften sind uns wichtiger als Feierlichkeiten! Tief im Herzen ersehnt jeder Mensch etwas Beständiges, Tragendes, Dauerhaftes. Berechneterweise dürfen unsere adventlichen Vorstellungen weit über ein gemütliches Beisammensein hinaus reichen. Das lateinische Wort «adventus» bedeutet Ankunft. Es geht da um mehr als ein Ereignis im Jahreskreis, das gar schnell wieder vorüber ist. Wir erwarten nicht etwas, sondern jemanden! Es geht da um Begegnung. Als Christen erwarten wir den Erlöser und die Gemeinschaft mit ihm, die jedes Jahr lebendiger und tiefer wird.

In der Advents- und Weihnachtszeit werden gerne Kindheitserinnerungen erzählt. Es liegt ein Hauch von Sehnsucht nach einer heilen Welt in unseren Worten. Wir denken an harmonische Familienverhältnisse, an unbeschwerte Kinderfreuden. Für Augenblicke vergessen wir den harten Alltag, den Streit und die Not in der Welt und glauben erneut, dass eine Welt in Frieden doch möglich wäre. Man lässt sich von adventlicher Musik und dem Geruch nach Weihnachtsgebäck bezaubern. Unsere Gedanken schweifen zu intakten Familien in unserem Bekanntenkreis. Wir erbauen uns, bald wieder die hei-

lige Familie von Betlehem dargestellt zu sehen: eine liebende Mutter, ein demütiger Vater, das göttliche Kind.



Wir träumen von grossen Idealen und werden uns bewusst, dass wir selbst und die ganze Welt noch unterwegs sind - auf oft holprigen und dunklen Wegen. Advent erinnert uns, dass wir den Friedensbringer erwarten dürfen. Er ist unterwegs zu uns, unterwegs in unser Herz, in unsere Familie, in unsere Gesellschaft. Nur noch vordergründig und oberflächlich warten wir auf Äusserlichkeiten, die unser Gemüt ansprechen. In der Tiefe unserer Seele suchen wir Verzeihung, Frieden, Geborgenheit und dauerhafte Freude. Die Glaubenden wissen, dass Jesus uns all das schenken kann und schenken möchte.



Advent wird zur Zeit der Vorbereitung. Wir überlegen uns, wie wir die Herzen unserer Angehörigen erreichen können. Wir sind gewillt, Freude zu schenken. Diese heilsame Zeit hilft uns, von uns wegzudenken. Die Bereitschaft zur Vergebung wächst. Viel Ungeregeltes sollte vor dem Fest in Ordnung gebracht werden. Ungeklärtes in den Beziehungen könnte den ersehnten Frieden stören. Eigentlich ist der Advent eine geeignete Zeit, sich auch auf die Begegnung in der Ewigkeit vorzubereiten.

Advent ist nicht eine Zeit des Wartens, sondern der Erwartung! Dadurch lässt sich auch manche Hektik erklären. Wir bereiten unsere Häuser und Wohnungen auf Gäste vor. Alles soll sauber, schön und für den Frieden vorbereitet werden. Freunde und Verwandte sollen sehen, dass man es ernst meint und sich die Tage um die «Geweihete Nacht» etwas kosten lässt.

Gläubige Menschen versuchen vor allem ihr Herz auf die Begegnung mit dem Sohn Gottes vorzubereiten. Die kirchliche Liturgie hat für die Adventszeit eine besondere Auswahl an biblischen Texten und Liedern vor-



bereitet. Seit über tausend Jahren beginnt diese Vorbereitungszeit in der Römischen Tradition vier Sonntage - in der Mailänder Tradition sogar sechs Sonntage - vor Weihnachten.

Das Brauchtum des religiösen Volkes hat verschiedenste Ausdrucksformen dieser Erwartung gefunden. Aus dem häuslichen mehr protestantischen Brauch hat der Adventskranz weiteste Verbreitung gefunden.

Vier Kerzen stehen für die vier Sonntage; je mehr wir uns dem grossen Fest nähern, umso heller wird es in der Stube. Der Kranz drückt auch so schön aus, dass die Erwartung der Gläubigen alle zu einer Einheit verbindet. Auf katholischer Seite lässt man sich stark von Maria, der Mutter unseres Erlösers inspirieren, die in unübertrefflich liebender Erwartung diesen Weg gegangen ist. Der Advent hilft uns, zu unserem Menschsein Ja zu sagen, für die Erlösung zu danken und auf unsere Verklärung zu hoffen.

P. Jeanmarc Stoop
Heimseelsorger



Spielnachmittag

steht gross in meiner Agenda. Das heisst, dass dieser 1. Montag im Monat für mich und unsere Gruppe von 3-4 Frauen reserviert ist. Wir führen einmal im Monat einen Spielnachmittag für die Bewohner im Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen durch. Meine Gruppe, unter der Leitung von Heidi Tschopp besteht noch aus Marguerite Veit und Doris Wymann.

Ab 14.30 Uhr erwarten uns die spielfreudigen Bewohner im Albanstübli. Mit aufmunternden Worten, wie «mir hälfed doch gärn und zeigt Ihne wie Sie gwünne chönd», setzen wir uns zu den Bewohnern und bilden Spielgruppen. Das Spiel «11er raus» ist neben jassen sehr beliebt. Die Karten sind schnell verteilt, und wir können beginnen.

Etwa nach einer Stunde gibt es eine Kaffeepause. Zwei der Frauen haben jeweils den Auftrag, einen Kuchen mitzubringen. Die Bewohner freuen sich immer sehr über die feinen, hausgemachten Kuchen. Frisch gestärkt und gut gelaunt, geht es in die zweite unterhaltsame Spielstunde.

Hedy Heider



Jassfreuden

Heute hatten nur wenige Bewohner Lust um Spiele zu spielen. Da kam Frau Kerrison und fragte uns, ob denn niemand jassen könne, drei Bewohner möchten gerne jassen. Nach viel Zureden habe ich mich entschlossen, mit meinem häuslichen Wissen von Jasstechnik mit den drei «Profis» zu spielen. Die hölzernen Haltehilfen sind eine gute Erfindung und erleichtern den Überblick über die Spielkarten.

Guido Jud hätte lieber etwas rassistischer gespielt. Ernst Huber brauchte ein wenig mehr Zeit zum Überlegen; er wollte nichts falsch machen. Der Glückspilz Hansruedi Streit mit den 4 Bauern leuchtete über beide Ohren vor Freude. Meine bescheidene Jasskunst wurde einige Male auch mit Wys-Karten beglückt. Die vielen notierten Wys-Punkte reichten für Herrn Streit und mich, zu gewinnen. Die drei Bewohner waren sehr erfreut über diesen Jassnachmittag - ich konnte ihnen damit eine grosse Freude machen. Es war auch für mich ein vergnüglicher Nachmittag.

Dem Wunsch der Heimleiterin, einen kleinen Bericht zu schreiben, bin ich aus Liebe zu den «Eppishäuser Nachrichten» gerne nachgekommen.

Heidi Tschopp





Unsere neue Heizung

Seit Dienstag 11. September 2012 ist die neue Gasheizung im Betrieb. Im Jahr 1995, beim Bau der Golfanlage wurde auch eine neue Gasleitung zum Golf- & Country Club gezogen. Von der Dimension her wurde schon damals so geplant, dass auch wir als Bezüger mitangeschlossen werden könnten. Da unsere bestehende Ölheizung störungsanfällig, nicht mehr zeitgemäss im Verbrauch und bezüglich Umweltvorschriften war, dachte man seit einiger Zeit ernsthaft über einen Ersatz nach. Nach der Prüfung von Vor- und Nachteilen verschiedener Heizsysteme wie mit Pellets, Schnitzel, Öl, Gas und Wärmepumpe, fiel die Entscheidung auf eine Gasheizung.



In Anbetracht der bestehenden Räume, der fast vor der Haustür vorhandenen Gaszuleitung und auch der Raumgewinnung durch den Rückbau des Öltankes erweist sich die neue Heizart mit Gas als ideal. Nach langer und intensiver Planungszeit wurden die Ausführungs- und Bauarbeiten auf ca. einen Monat beschränkt. Dank des guten Miteinander, Füreinander und auch Nebeneinander konnten die Belastungen auf ein Minimum reduziert werden.

Die neue Gasheizung hat eine Leistung von 200 Kilowatt (Einfamilienhaus ca. 30 Kilowatt). Sie ist dank neuester Technologie mit diversen Heizkreisen, Fühlern und Leistungs-



reglern sparsam im Verbrauch und immer dem jeweiligem Wärmebedarf des Hauses angepasst. Das gelieferte Gas ist Erdgas und stammt mehrheitlich aus den EU-Ländern und aus Norwegen. Jetzt hoffen wir alle auf einen schönen, kalten und schneereichen Winter, damit wir die Heizung, beziehungsweise die produzierte Wärme, in vollen Zügen geniessen können.

Wir danken allen beteiligten Firmen und ihren Handwerkern für ihren kompetenten Einsatz. Auch ein grosses Dankeschön allen Mitarbeitern und Bewohnern, dass sie die Mühen und Umstände während der Bauzeit mit stoischer Ruhe ertrugen.

B. Wolfensberger
Hauswart



Mahlzeitendienst

Dass man besonders im Alter oder bei Krankheit auf eine ausgewogene Ernährung achten sollte, ist wohl jedem bekannt. Wir sind uns aber auch bewusst, dass man für sich alleine nicht täglich so einen grossen Aufwand macht, um ein ganzes Menu zu kochen. Dabei ist es gerade im Alter wichtig, täglich ausreichend Vitamine, Eiweiss, Fette, Kohlenhydrate und Ballaststoffe zu sich zu nehmen. Wir haben eine Lösung: den Mahlzeitendienst!

Seit dem 1. Juni 1994 werden im Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen Mahlzeiten für ältere oder kranke Menschen zubereitet und von freiwilligen Fahrern aus der Gemeinde nach Hause geliefert. Die Kunden werden wochentags 6 mal bedient, wobei am Samstag auf Wunsch auch für den Sonntag ein Menu mitgeliefert wird. Die Tage, an denen die Mittagessen gewünscht werden, sind frei wählbar. Die Auslieferung erfolgt jeweils zwischen 09.00 und 10.00 Uhr am Morgen.

Unsere Menus bestehen täglich aus Suppe, Salat, Hauptgang (Fleisch, Beilage, Gemüse) und Dessert oder einer Frucht. Und dies alles zum Preis von Fr. 11.50 pro Mahlzeit, inklusive Lieferung.

Das Essen kann man gut in der Mikrowelle aufwärmen. Sollten Sie keine solche besitzen, kann ein solches Gerät gegen eine Gebühr von 10 Franken im Monat gemietet werden. Vieles spricht dafür, sich für den Mahlzeitendienst zu entscheiden:

- Abwechslungsreiche Kost
- Ausgewogene Ernährung
- Warme Mahlzeiten
- Kein grosses Frischproduktelager daheim notwendig
- Frei bei den Bezugstagen

Unsere Kunden freuen sich zudem auf den Besuch der gefälligen Mahlzeitenfahrer. Bei einem Schwatz kann man zum Beispiel Neues aus dem Dorfleben erfahren. Ein paar freundliche Worte und eine nette Begegnung tun gut, denn wir Menschen brauchen Kontakte.



Eine freiwillige Fahrerin holt die Mahlzeiten in der Küche des Alters- und Pflegeheims Schloss Eppishausen ab



Zwei glückliche Kunden



Anfangs Juni 2012 befragten wir die Kunden über die Zufriedenheit mit unserem Mahlzeitendienst.

Gefragt wurde nach Grösse der Mahlzeiten, Geschmack, Lieferzeiten, Preis / Leistung und persönlichen Anregungen.

Die Auswertung der Umfrage ergab: Gar alle unsere Kunden sind zufrieden mit dem Essen und den Dienstleistungen. Dieses tolle Resultat macht der Küchenmannschaft natürlich Freude. Wir werden uns weiterhin

bemühen, schmackhafte Mahlzeiten zu kochen. Die über 38'000 ausgelieferten Mahlzeiten in den letzten 18 Jahren weisen auf das Bedürfnis für diesen Service hin.

Möchten auch Sie es einmal versuchen? Das Angebot kann auch kurzfristig und befristet genutzt werden, z.B. wenn ein Genesungsurlaub nötig ist.

Sollten Sie Fragen haben: rufen Sie ungeniert an und informieren Sie sich.

Telefon:

Küche direkt: 071 648 16 75

Heimleitung: 071 648 12 12

Das Küchenteam und die freiwilligen Fahrer freuen sich, Sie als neuen Kunden begrüssen zu dürfen.

Bruno Blum
Küchenchef



Unser Küchenteam



Ausbildung Therapiehund im APH Schloss Eppishausen

Als etwas andere Alternative zu Pferd und Delphin gilt die auf Hunde gestützte Therapie. Der Hundeführer wirkt als Vermittler zwischen dem Hund und dem Patienten. Er arbeitet eng mit Therapeuten, Betreuern und Ärzten zusammen.

Ende Februar 2012 hatten vier Therapiehund-Teams (Hundeführer und Hund) den Aufnahmetest bestanden. Erwartungsvoll warteten sie auf den ersten Ausbildungstag. Kurzfristig platzte unser Termin mit unserem Praxis Ausbildungsort. Ich stand sozusagen mit dem Team auf der Strasse. Die Suche nach einer geeigneten Institution begann. Die Zeit war knapp. Das Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen konnte ich mir gut als Ausbildungsort vorstellen. Ich war vor langer Zeit dort als Nachtwache tätig. Kurz entschlossen trug ich mein Anliegen der Heimleiterin vor. Sie war genau so spontan und hatte ein offenes Ohr für mein Anliegen.

Schnell konnten wir einen Termin zur genaueren Abklärung ausmachen. Mit Begeisterung nahm ich wahr, wie die Örtlichkeiten im Heim den heutigen Bedürfnissen angepasst wurden. Nicht nur die Umgebung, sondern auch die Atmosphäre im Haus empfand ich als sehr wohltuend und einladend. Also rundum ein geeigneter Ort zur Ausbildung meines Teams. Unsere Praxis-Ausbildung war gerettet.

Mein Herz jubelte als ich nach unserem Informationsgespräch nach Hause fuhr. Ich durfte Spontanität, klare Sicht für das Notwendige und Menschlichkeit erfahren: ein Heim nach meinem Herzen, zum Wohlfühlen und geborgen sein. Danke, dass in diesem Heim solche Werte noch Vorrang haben und gelebt werden.

Anfangs April starteten unsere vier Lernenden mit ihren Hunden voller Erwartung in den 1. Praxis- Ausbildungsnachmittag. Etwas nervös und ängstlich, war doch noch Vieles unbekannt und nicht voraussehbar. Positive Erfahrungen mit den Bewohnern und den angehenden Therapie-Hunden machten schon bald der Freude Platz.

Aus Fehlern und Erfahrung wuchs Motivation und Sicherheit. Als ausbildende Begleitung durfte ich miterleben, wie sich zwischen den arbeitenden Teams und den jeweiligen Bewohnern der Prozess einer Beziehung entwickelte. Unruhe, Ängstlichkeit, Orientierungslosigkeit etc. konnte über die Arbeit mit den Hunden abgebaut werden. Entspannung, Ruhe, Konzentration, Freude und Erfolg baute sich auf. Dies sind positive Entwicklungen, die wir mit Hunden erreichen können.





Die Hundeführer waren sehr gefordert. Durch gezielten Einsatz des Hundes bewirkten sie positive Veränderungen im Erleben eines Menschen auf psychischer, physischer und sozialer Ebene.

Auch für die Hunde war es anfangs eine Herausforderung. Der Therapiehund bemerkt das Sozialverhalten des Gegenübers, reagiert auf Stimmungen und nimmt Körpersprache, Ausdrückung und Mimik wahr.

Ende September sollten die Prüfungen in Theorie und Praxis abgeschlossen sein. Danach werden sich die Teams um Einsatz-Orte bewerben. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen von ihnen mit dem im APH Schloss Eppishausen angeeigneten Rüstzeug profitieren dürfen.

Silvia Zeberli
Kursleiterin

Ehrungen



Lehrabschluss Fachmann Gesundheit

Ron Rother erlernte den Beruf des Malers. In der Rekrutenschule wurde er in die Sanität eingeteilt. Die Arbeit in der Pflege und Betreuung gefiel ihm so gut, dass er sich entschloss umzusteigen. Die Ausbildung zum Fachmann Gesundheit forderte ihn recht heraus, es war nicht immer einfach. Die Anstrengungen und Entbehrungen haben sich aber gelohnt.

Am 29. Juli konnte er das EFZ entgegen nehmen. Wir gratulieren dir nochmals herzlich und wünschen dir viel Freude im neuen Beruf.



5 Dienstjahre

Gabriela Trachsel arbeitet seit dem 01. November 2007 als Teamleiterin auf der Pflegeabteilung. Sie trägt eine grosse Verantwortung für ihr Team und für die Bewohner. Ihre Aufgaben erfüllt sie mit viel Einsatz von Kopf, Herz und Hand. Vielen Dank für dein Engagement und auf weiter gute Jahre der Zusammenarbeit.



Ehrungen



10 Dienstjahre

Cornelia Dallinger
Eintritt 01. November 2002

Zehn Jahre bist du nun verbunden
einer Arbeit die dir lieb.
Anerkennung ist gefunden
überall hier im Betrieb.
Zehn Jahre stets die Frau der Tat,
wir alle schätzen deinen Rat.
Dich lange noch um ihn zu fragen
ist unser Wunsch in diesen Tagen.
Drum bleibe munter, bleibe froh
wie die Maus im Haberstroh.
Und bleibe hier, das ist uns wichtig
zum Team gehört Cornelia richtig!



25 Dienstjahre

Franca di Vincenzo
Eintritt 03. Januar 1988

25 Jahre sind vollbracht,
selten hast du schlapp gemacht.
Und zwickt es auch mal irgendwo,
man lebt nicht ohne Risiko.
Sonne und Regen wechseln sich ab,
mal geht's im Schritt und mal im Trab.

Liebe Franca
Wir bedanken uns für deine langjährige
Diensttreue und deine herzliche Kollegialität
und wünschen dir alles Gute.

Neue Mitarbeiterinnen



Fuchs Anita
Küchenangestellte

01. April 2012



Segenreich Michèle
FaGe 2. Lehrjahr

23. Juli 2012



Hof Fabienne
Fachfrau Betreuung

01. September 2012



Wild Victoria
FaGe 2. Lehrjahr

01. Juni 2012



Trachsel Viviane
FaGe 1. Lehrjahr

01. August 2012



Rohner Cecile
Küchenangestellte

25. Juni 2012



Wälti Madlen
Praktikantin Pflege

01. August 2012

Wir begrüßen die neuen
Mitarbeiterinnen herzlich
im Eppishauserteam
und freuen uns auf eine
gute Zusammenarbeit.



Zum 80. Geburtstag von Thea Häberli

Ich bin in einer Lehrerfamilie in Arbon aufgewachsen. Meine Eltern waren sehr lieb zu mir. Leider hatte ich keine Geschwister. Das war nicht immer einfach, weil ich dadurch fast nur mit Erwachsenen zusammen war. Ich hatte niemanden zum Spielen. Erst in der Schule lernte ich andere Kinder kennen. Daraus entstanden Freundschaften, die bis heute noch bestehen. Auch unser Hund «Schudel» war mir ein lieber Kamerad. Wir spielten viel, und verbrachten wunderbare Jahre zusammen. Als er starb, war ich sehr traurig.

Während der Schulzeit lernte ich Geige spielen. Meine Mutter hatte auch eine Geige. Leider fehlte ihr oft die Zeit, mit mir zu spielen. Nebst dem Haushalt pflegte sie gerne ihren grossen Garten. Ich hätte ihr gerne im Garten geholfen, doch mein Vater sah es lieber, wenn ich Bücher las. Als folgsames Kind befolgte ich diesen Rat. Lesen machte mir auch Freude, und ich vermisse es heute, mich nicht mehr genug konzentrieren zu können.

Nach der Sekundarschule ging ich ins fast obligatorische Welschlandjahr, um die französische Sprache zu vertiefen. In Neuenburg besuchte ich die Handelsschule. Danach fand ich Arbeit im Büro eines mittleren Betriebes in Winterthur. Ich zügelte deshalb nach Frauenfeld, wo ich eine schöne Wohnung hatte. Später arbeitete ich bis zur Pensionierung in einer Verwaltung in Zürich. Die Büroarbeit und der Kontakt mit den Arbeitskolleginnen gefiel mir gut.

Mit dem Geigespielen habe ich aufgehört. Es machte mir keinen Spass, alleine zu spielen, und die Lust, in einem Orchester zu spielen, fehlte mir auch. Ich sang auch sehr gerne und besuchte das Konservatorium. Heute finde ich es schade, dass ich nie aktiv in einem Chor mitgewirkt habe. Ich war sehr an Musik und Kultur interessiert und besuchte viele Konzerte und Ausstellungen in der ganzen Schweiz.

Ich pflegte meine betagten Eltern bis zu deren Tod. Im Juni 2008 erkrankte ich leider selber schwer und musste in der Folge ins Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen eintreten. Heute fühle ich mich hier sehr wohl und gut aufgehoben. Ich nehme gerne aktiv und mit viel Elan an den verschiedenen Aktivitäten im Heim teil. Besonders freut es mich, dass mein Cousin und seine Frau mich oft besuchen kommen.

Thea Häberli





Gratulationen

Oktober	Wirz Werner	01.10.1930	82 Jahre
	Engeli Lotti	05.10.1923	89 Jahre
	Streit Hansruedi	05.10.1946	66 Jahre
	Möhr Elsa	07.10.1914	98 Jahre
	Huber Ernst	16.10.1922	90 Jahre
	Bucher Willi	20.10.1925	87 Jahre
November	Löpfe Rosa	22.11.1938	74 Jahre
	Baietti Maria	29.11.1915	97 Jahre
Dezember	Egger Meta	15.12.1929	83 Jahre
	Jud Guido	31.12.1918	94 Jahre

— · 2013 · —

Januar	Stoffel Heinz	03.01.1938	75 Jahre
Februar	Ammann Lina	03.02.1919	94 Jahre
	Bucher Lore	07.02.1927	86 Jahre
	Edelmann Julia	19.02.1922	91 Jahre
März	Reinhart Hermann	06.03.1934	79 Jahre
	Müller Jakob	19.03.1932	80 Jahre
	Dünner Emma	21.03.1927	86 Jahre
	Häberli Thea	23.03.1932	81 Jahre

Geburtstagsfeier

Mittwoch 15.00 Uhr, 17. Oktober / 16. Januar

2 Angehörige oder Freunde sind dazu herzlich eingeladen.
Bitte melden sie sich bei der Heimleiterin an. Tel. 071 648 12 12

Wir gratulieren allen Jubilaren ganz herzlich!